

Foreword – Vorwort

Dear readers,

We are delighted to announce the 34th issue of Scenario consisting of two sections: a special issue and a general one.

The special issue is dedicated to proceedings of the performative teaching and learning panel of the International German Teachers Conference (IDT) which took place in August 2022 at the University of Vienna. It consists of three research articles and three pieces in the window of creative and reflective practice section. The special issue contributions are all written in German.

In the general section, you will find a research article and a window of creative and reflective practice contribution.

Below you will find a list of abstracts to all contributions to this issue.

With best wishes from the editorial team

Liebe Leser:innen,

es freut uns sehr, Ihnen die 34. Ausgabe von Scenario präsentieren zu dürfen, die aus einem Sonderteil und einem allgemeinen Teil besteht.

Der Sonderteil ist der Sektion zu performativem Lehren und Lernen der Internationalen Tagung für Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer gewidmet, die im August 2022 an der Universität Wien stattfand. Der Sonderteil besteht aus drei theoretisch-empirischen Artikeln sowie drei Beiträgen in der Rubrik kreatives und reflektives Praxisfenster. Alle Beiträge dieses Teils sind in deutscher Sprache.

Im allgemeinen Teil befinden sich jeweils ein Beitrag in der Rubrik zu theoretisch-empirischen Texten sowie ein Beitrag im kreativen und reflexiven Praxisfenster.

Für einen Einblick in die Beiträge siehe im Folgenden die Abstracts.

Eine anregende Lektüre und beste Grüße von den Herausgeber:innen

Abstracts

Dragan Miladinović & Martina Tureček: Performative Zugänge zum Deutschunterricht. Einleitung zur Sonderausgabe. <https://doi.org/10.33178/scenario.17.2.1>

Diese Einleitung zur Sonderausgabe von Scenario bietet einen Einblick in die Arbeit der Sektion D.5 Theatrale und performative Formen des ästhetischen Lernens im Rahmen der internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer (IDT) an der Universität Wien im August 2022. Im Beitrag wird zunächst die Sektionsarbeit zusammengefasst. Daran anknüpfend wird die aktuelle Fachdiskussion hinsichtlich des terminologischen Trends, performativ als Schirmbegriff für theater- und dramapädagogisches Arbeiten zu verwenden, diskutiert. Der Artikel schließt mit einer kurzen Beschreibung der Beiträge der Sonderausgabe.

Doreen Bryant: Inszenierungstechniken als Medium sprachdidaktischer Formfokussierung im Kontext von Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und Sprachbildung im Fach.

<https://doi.org/10.33178/scenario.17.2.2>

Die fächerübergreifend zum Einsatz kommende Dramapädagogik bedient sich verschiedener Mittel des Theaters, um handlungsbezogen ein ganzheitliches Lernen herbeizuführen (u.a. Tselikas, 1999). Hierzu gehören auch bestimmte Techniken (z.B. Heißer Stuhl, Standbild, Statue, Spalier, Doppeln), die in der Welt des Theaters dem Erarbeitungsprozess eines Stückes dienen und zuweilen auch in der finalen Inszenierung zu erleben sind. Sie lassen sich aber auch in einem inhaltsorientierten Unterricht zur Unterstützung der Lernprozesse nutzen. Im Fachunterricht steht dabei üblicherweise die dramapädagogische Auseinandersetzung mit Fachinhalten und im Fremdsprachenunterricht die mündliche Interaktion und die Förderung sprachlicher Improvisationsfähigkeit im Fokus. In diesem Beitrag soll ein formfokussierender Einsatz der Inszenierungstechniken dargestellt werden: Eingebunden in bedeutungsvolle, kommunikative Kontexte, die sprachliche Form-Funktionszusammenhänge erfahrbar machen, lassen sich Inszenierungstechniken gezielt nutzen, um grammatische Strukturen, Wortschatz und bildungssprachliche Konstruktionen zu verinnerlichen. Der Einsatz als kreative Ausdrucksform, die erarbeitet, geübt und im geschützten Raum der Seminargruppe aufgeführt wird, schafft einen authentischen Kontext für vielfache, an körperliche und ästhetische Erfahrungen gebundene Wiederholungen der Zielstrukturen, was zu einer tieferen Verankerung führt und ein nachhaltiges Einprägen begünstigt. Aus sprachdidaktischer Perspektive können, wie in diesem Beitrag gezeigt werden soll, die einzelnen Inszenierungstechniken in Abhängigkeit ihrer Ausgestaltung ganz unterschiedliche Potenziale entfalten und für verschiedene Sprachniveaustufen und Sprachlernkontexte eingesetzt werden.

Sophie Charlotte Vogel: Die Tübinger Theater-Arbeitsgemeinschaften. Ergebnisse aus zwei Jahren DaZ-Grammatikförderung für Grundschul Kinder.

<https://doi.org/10.33178/scenario.17.2.2>

Theaterferiencamps zur Zweitsprachenförderung für sprachförderbedürftige Grundschul Kinder gab es ab der Jahrtausendwende in Deutschland mehrere. Einige davon wurden evaluiert: zum Beispiel die Camps in Duisburg-Essen, Bremen, Hamburg und Tübingen (Boorsma/Moraitis, 2007; Stanat et al., 2005; Kinze, 2012; Batzel, Bohl, Bryant, 2013). Gezeigt werden konnte in den Evaluationen, dass diese Camps in den fokussierten Fördergebieten sprachförderlich wirken. Ebenfalls einheitlich wird eine Nachhaltigkeitsproblematik festgestellt (Oelschläger, 2008, S. 114-15.; Rösch, 2007, S. 288; Bryant, 2012, S. 28). Das heißt, die gefundenen Effekte verblasen über die nachfolgenden Monate hinweg (Oelschläger, 2008, S. 114 f.; Rösch, 2007, S. 288; Bryant, 2012, S. 28). In Tübingen und andernorts etablierte man als Nachhaltigkeitsmaßnahme deshalb im Anschluss Theater-Arbeitsgemeinschaften (AGs), um die in der Feriensprachförderung gewonnen, positiven Effekte beizubehalten und auszubauen (Bryant & Rummel, 2015). Nun liegen zu diesem Tübinger Nachhaltigkeitsprojekt Ergebnisse vor. Zwei Jahre lang konnten 82 Kinder am Projekt unter Einsatz derselben sogenannten dramagrammatischen Methode wie im von ihnen besuchten Theatercamp teilnehmen, in drei sprachhomogenen Interventions- und drei Kontrollgruppen (Sprachanfänger:innen, Sprachfortgeschrittene, mündlich Versierte). Die Beschreibungen des Vorgehens in insgesamt 192 AG-Doppelstunden ergeben zusammen mit Fragebogendaten sowie 490 standardisierten Sprachstandsdiagnostiken in der Grammatik, Textproduktion und Lesefähigkeit ein umfassendes, auch deskriptiv und inferenzstatistisch ausgewertetes Datenmaterial, das in der das Projekt evaluierenden Dissertationsschrift aufbereitet wurde. In diesem Artikel sollen die Ergebnisse der Anfänger:innen skizziert werden, die in allen getesteten Bereichen von der sogenannten dramagrammatischen Sprachförderung profitierten. Die dramagrammatische Methode eignet sich demnach zur Sprachförderung besonders für Sprachanfänger:innen, wobei sich auch die höheren Sprachniveaus – durch die Diagnostiken bestätigt – in vielen Bereichen verbessern konnten (Vogel, in Vorb.).

Magdalena Dorner-Pau: Sprachbewusst-performativer Unterricht in mehrsprachigen Grundschulklassen. „Spielend (be)schreiben“ — eine empirische Studie zur Förderung deskriptiver Kompetenzen in medialer Schriftlichkeit.

<https://doi.org/10.33178/scenario.17.2.4>

Der vorliegende Beitrag stellt die Dissertationsstudie „Spielend (be)schreiben“ vor, bei der performative Verfahren zur Förderung deskriptiver Fähigkeiten in medialer Schriftlichkeit anhand von Bildbeschreibungen auf ihre mögliche Wirksamkeit hin untersucht wurden; die erwähnte schreibbezogene Förderung erfolgte dabei im Rahmen eines sprachbewussten Sachunterrichts in sprachlich heterogenen Grundschulklassen. Nach einem Blick auf die Ausgangslage wird deskriptives Sprachhandeln aus theoretischer Perspektive betrachtet und im Anschluss daran die methodische Vorgehensweise im Rahmen der Studie skizziert. Der Beitrag fokussiert die Darstellung des konkret untersuchten performativen Settings und der darin verwendeten performativen Arbeitstechniken, um einen Einblick in das

Foreword - Vorwort

sprachdidaktische Vorgehen der Studie zu ermöglichen. Nach der Präsentation und Diskussion der Ergebnisse schließt der Beitrag mit einem Ausblick auf sprachdidaktische Möglichkeiten.

Brigitte E. Jirku: „Minidrama“: ästhetisch-performativer (Literatur-)Unterricht.

<https://doi.org/10.33178/scenario.17.2.5>

Minidramen können sowohl im Fremdsprachenunterricht wie auch im Literaturunterricht in der Fremdsprache zur Festigung der Sprachkenntnisse sowie der ästhetischen Vermittlung und Reflexion von Literatur und Kultur produktiv eingesetzt werden. Die Vorstellung einer dramapädagogischen Unterrichtseinheit anhand des Minidramas „Mutter lernt Englisch“ von Elke Heidenreich wird ergänzt von theoretischen Überlegungen über Literarizität und Performativität. Eine Auswahlbibliografie über Minidrama und Quellen zu Minidramen ergänzen die Erörterungen.

Philip Bracker: Die Verarbeitung der Covid-19-Pandemie in der Fremdsprache Deutsch.

<https://doi.org/10.33178/scenario.17.2.6>

Die pandemiebedingte Isolation hat Studierenden auf aller Welt zugesetzt. Nicht nur der Unterricht und der Austausch unter den Studierenden haben gelitten, sondern auch die Psyche. Um psychische Belastungen aufzufangen, bietet sich ein bewegungsorientierter Unterricht an. Und bewegungsorientierter Unterricht wirkt sich auch vorteilhaft auf das Lernen aus. Unter den Bedingungen der Online-Lehre war dies eine schwer zu realisierende Aufgabe. Im Rahmen des Projekts „ich fühle – du fühlst – wir fühlen“, das im Wintersemester 2021 an der Universität Porto durchgeführt wurde, sollte die Aufarbeitung dieser intensiven Zeit mit den Mitteln der Dramapädagogik sowie Aspekten des Psychodramas erfolgen. Wie sich zeigt, ist es auch mit relativ geringen Kenntnissen in der Fremdsprache Deutsch auf A2-Niveau möglich, sich über schwierige, teils sehr persönliche Themen auszutauschen.

Ioana Capatu: „Facettenreich“ – Ein Theaterkurs an der Westböhmischen Universität in Pilsen.

<https://doi.org/10.33178/scenario.17.2.7>

„Facettenreich“ ist der Name des Theaterkurses am Lehrstuhl für deutsche Sprache an der Westböhmischen Universität Pilsen, der im Jahr 2020/2021 erstmals stattfand. Aufgrund der bis dahin geltenden Corona-Regelungen wurde der Kurs online abgehalten. Zu Beginn des Wintersemesters 2021/2022 fand der Kurs in Präsenzform statt, anschließend wurde er, infolge des erneuten Umstiegs auf Online-Unterricht, zunächst über Zoom online weitergeführt und im Frühling 2022 bis zur Aufführung wieder vor Ort durchgeführt. Im dritten Jahr wurde der Theaterkurs nur in Präsenzform abgehalten. Die Ziele des Kurses waren vielfältig: Den Student:innen sollte die Möglichkeit gegeben werden, in einem ungezwungenen Setting frei zu sprechen, sich fantasievoll mit Sprache zu befassen und es sollte ihnen die Scheu davor genommen werden, sich spontan auf Deutsch zu äußern. Der Fokus lag darin, den Studierenden Platz für Kreativität zu geben, einen sicheren Raum für Emotionen zu bieten und ihr Empathievermögen zu fördern.

Foreword - Vorwort

Devon Donohue-Bergeler, Dakota Hanka & Callum Goulet: Queer auf Deutsch. Positive classroom environment and LGBTQ+ inclusion through drama-based pedagogy in a collegiate beginner German course. <https://doi.org/10.33178/scenario.17.2.8>

In this report, we retrospectively explore the effects of drama-based pedagogy on classroom environment and LGBTQ+ inclusion in a first-semester collegiate German course. We examined students' self-reported perceptions of their learning experience in English, as well as gendered language production in German. Our retroactive analysis suggests that pedagogical decisions and activities rooted in drama-based pedagogy contributed to creating a safe and inclusive classroom that encouraged LGBTQ+ students to express parts of their queer identities in the target language.

Zoe Hogan: "I would like my students to feel like that too". Reflections on engagement in drama-rich pedagogies with community/heritage languages teachers.

<https://doi.org/10.33178/scenario.17.2.9>

This article explores engagement and group flow in drama-rich pedagogies with community languages (also known as heritage languages) teachers. Flow is usually examined in terms of an individual experience of creativity (Csikszentmihalyi, 1997, 2008, 2014), where autotelic or intrinsically rewarding experiences are associated with a state of flow. Group flow refers to a collective state where attention is equally put on the task and others, because the task requires continuous social interaction (Hackert et al., 2022; Sawyer, 2004, 2007). Teaching Artists working with drama-rich pedagogies must balance individual creative contributions, group dynamics and the demands of the narrative to sustain engagement and bring about the conditions for group flow. This research found that engagement for the purposes of teacher professional development broadened to encompass autotelic engagement. Data also indicated that a deepening sense of autotelic engagement served to extend and reinforce participants' teacher professional learning goals.

Manfred Schewe: About the blessing of linguistic diversity in the field of education (and beyond). Learning through drama from the Irish past.

<https://doi.org/10.33178/scenario.17.2.10>

In this article performative teaching practice becomes a departure point for reflections on linguistic diversity in the field of education. Reference is made to personal experiences with linguistic (in)sensitivity in intercultural encounters, and personal views are expressed to spark off a broader discussion on the development and implementation of linguistic diversity policies.